



Nr. 2/13 - 25. Juni

Aktuelles	Bericht über die Mitgliederversammlung vom 25. Mai und dem Frühlingsfest 2013 mit Gedicht von Monica Ausstellung im Stapferhaus in Lenzburg: „Entscheiden“ (verlängert bis 30. November 2013)
Hinweis	Der Film "Messies - ein schönes Chaos" im TV
Sachinformation	Das neue Kinder- und Erwachsenenschutzrecht
Buchbesprechung	„Selbsthilfe für Messies“ von Rehberger
Bericht	Bericht von einer Messie-Fachtagung in Bad Boll, DE
Pressespiegel	Über Erik Satie

Liebe Messies und Nicht-Messies

Die Themen dieses LessMess-Infos sind:

- Ein Rückblick auf die Mitgliederversammlung und persönliche Impressionen von Ursula über das Frühlingsfest.
- Monica hat ein Gedicht geschrieben, das sie am Frühlingsfest vorgetragen hat und das wir hier lesen können.
- Johannes berichtet über ein Messie-Treffen in Deutschland und hat eine Buchbesprechung verfasst.
- Thomas gibt wie gewohnt einen Überblick über den Pressespiegel.
- Ein Tipp fürs Aufräumen schliesst diese Ausgabe ab.

Es gibt wieder Vieles zu lesen!

Bonne lecture und einen guten Sommer wünscht euch

das LessMess – Info – Team

Aktuelles

Zu der Mitgliederversammlung 2013 trafen sich fünf Vorstandsmitglieder – die Co-Präsidentin Helene musste sich entschuldigen – und neun weitere Mitglieder im Sportzentrum Wallisellen „Spöde“. Co-Präsident Thomas begrüßte die Anwesenden und führte speditiv durch die Versammlung. Im ausführlichen Jahresbericht 2012 ging Johannes besonders auf den Film „Messies – ein schönes Chaos“ ein. Obwohl dies ein Unterfangen von Regisseur Ueli Grossenbacher ist, ist doch LessMess durch die Beteiligung am und im Film von mehreren Vorstandsmitgliedern, involviert. Durch Thomas wurde Ueli auf das Messie-Thema und –Problem aufmerksam gemacht; zudem war Thomas auch einer der Darsteller wie auch Elmira und Trudi. Sie waren auch gefragte Podiumsteilnehmer bei Diskussionen im Anschluss an die Ausstrahlung des Films. Thomas stellte das Tätigkeitsprogramm 2013 vor. Erfreulicherweise wurden die Mitgliederbeiträge nicht erhöht – aber zusätzliche Spenden sind sehr willkommen. Francesca Zuber wurde neu in den Vorstand gewählt. Unser Mitglied Heinz brachte einige Anregungen für eine breitere Kenntnisnahme der Aufgaben von LessMess ins Rollen: Nach Rücksprache mit dem Hausarzt und Therapeuten könnten wir **neue** LessMess-Flyer in den Praxen auflegen, ebenfalls beim Sozialdienst der Spitex.

Das anschliessende Frühlingsfest begann mit einem Apéro im geheizten Wintergarten des Restaurants Spöde. Dann wurden wir im Saal zu einer Spaghettata mit verschiedenen Saucen und einem feinen Salat zu Tische gebeten. Trudi und Monica haben die Tische gedeckt und mit Kräutern hübsch dekoriert.

Zur Auflockerung hat Anita wiederum einen Wettbewerb kreiert: Unter vielen richtigen Antworten mussten die drei Gewinner ausgewürfelt werden. Trostpreise gab es für weitere Anwesende, die einer zu erwartenden Würfelzahl mit drei Würfeln am nächsten kamen.

Impressionen von einem LessMess-Mitglied

Meine Impressionen vom LessMess - Fest:

Durch den Aperó erhielten wir Teilnehmer die tolle Möglichkeit uns mit verschiedenen Leuten zu unterhalten, auszutauschen. Die Tischgemeinschaft mit dem feinen Essen, aber auch dem abwechslungsreichen Programm hat mir sehr gut gefallen. Immer wieder mal einen Unterbruch im Essen durch das eindrücklich vorgetragene Gedicht, die Erfahrungen eines Mail - Messies, den originellen Wettbewerb. Dazu die vielen guten Gespräche am Tisch. Es hat mir gut gefallen an diesem Fest und ich bedanke mich herzlich beim Vorstand und Anderen, die viel Zeit und Kreativität in dieses Fest gesteckt haben.

Ursula Blum

Spontan hat Monica ein Gedicht verfasst und es uns vorgetragen:

Ich bin anders

Ich bin mal dicker und mal dünner,
wirk' oft älter, manchmal aber auch jünger.

Manchmal benehme ich mich fast fein,
dann aber will ich wieder grobschlächtig sein.

Ich bin Meisterin im Täuschen und Tarnen,
deshalb möchte ich euch vor mir warnen.

Warnen möchte ich vor meinen Lügen,
ich betrüge mit meinem falschen Vergnügen.

Vergnügen gaukle ich vor und das verstärkt
und das, damit ihr mich überhaupt bemerkt....

Doch keiner soll merken, daß ich Geheimnisse habe,
drum sind gute Ausreden meine wichtigste Gabe.

Spontanbesuche von Freunden, oder die Nachbarin fragt nach einem Ei
bloß,
wenn's bei mir klingelt, dann bin ich bewegungs- und gehörlos....

Besuche von mir bei anderen dürfen und sollen sein,
umgekehrt jedoch muß von mir lange geplant sein.

Denn ich brauch' Strategien und viel Zeit,
bis ich für den Gegenbesuch bin bereit.

Ich verschiebe und staple hohe Türme, kaschiere und poliere,
versuche zu entsorgen - diese Entscheidung fällt dann aber erst morgen....

Stopfe Säcke mit Socken, dazwischen auf facebook noch schnell was
bloggen,
Werfe mich gegen Schranktüren, die fast platzen,
verflixt, wo sind denn nur meine zwei Katzen?!

Ein Wehklagen aus dem Schrank, die Rettungsaktion rollt nun von selbst,
bestehend aus Taschen, Säcken und Kartons - und dann auch die Katzen....

Das Chaos, voll ausgebreitet und bedrohlich vor mir - ich könnte platzen!

Die Zeit arbeitet wie immer gegen mich,
nach einer Stunde Bücken, Kriechen und Einsammeln ist mir ganz
schwindelig.

Ich hab' keinen Überblick, ich schwitze und wein',
für zwei Stunden Gastfreundschaft soviel Pein? NEIN!

Ich sage ab, bin offen und ehrlich,
mit der Ordnung bei mir tu' ich mich schwerlich.

Laß uns doch ins Café Schober geh'n,
Paßt dir? Wunderbar, ich freu mich, dich zu seh'n.

Ich brauche Hilfe, das ist wohl wahr,
und zwar von LessMess, dann wird mein Leben wieder klar.

Monica Marquardt

Vor dem Dessertbuffet erzählt Reto amüsant und humorvoll, dass er „Mail-Messie“ ist. Er hat darüber einen Artikel im Tages-Anzeiger geschrieben. Das erste E-Mail hat er am 8.6.99 um 13.05 erhalten. Jetzt sind es mehr als 6'000! ... und er hat alle behalten! In chronologischer Reihenfolge. Alle wurden jeweils in die neuen PCs übergeführt (mindestens vier). Alle Mails würden x Ordner füllen. Reto hat sie aber niemals ausgedruckt. Im Sommer 2003 erhielt er den ersten Virus; darauf wechselte er seine e-Mail-Adresse. Auf Nachfrage gestand Reto, dass er nicht nur Mail-Messie ist, sondern auch Magazine sammle und hoffe, diese gelegentlich lesen zu können ...

„Entscheiden“

Die Ausstellung „Entscheiden“ im Stapferhaus wurde bis zum 30. November 2013 verlängert!

Es gibt verschiedene Vorträge und Veranstaltungen zu verschiedenen Entscheidungsthemen.

Auskünfte unter www.stapferhaus.ch oder info@stapferhaus.ch oder Tel: 062 888 48 00 (Montags geschlossen).

Messies - ein schönes Chaos im TV

Der mehrmals preisgekrönte Film von Ueli Grossenbacher, über den wir schon sehr viel berichtet haben, wird bald im Fernsehen gezeigt !

und zwar:



SRF am Freitag 26. Juli 2013, [SRF1](#) um 22:20 Uhr



3sat am Sonntag 18. August 2013 um 21:45 Uhr

3sat veröffentlicht auch ein TV- & Kulturmagazin

Die neue Ausgabe ist ab 21. Juni erhältlich:

"Das vierteljährliche [3sat-Fernsehmagazin](#) stellt Ihnen ausgewählte Programmhöhepunkte vor - diesmal im Juli, August und September, ...und ausserdem geht es im "3sat TV- & Kulturmagazin" um Messies, deren Chaos in der Seele beginnt (18. August, 21.45 Uhr)"

Sachinformation

Die Vormundschaft hat ausgedient

Seit 1.1.2013 gilt das neue Kinder- und Erwachsenenschutzrecht

Zusammenfassung aus Recherchen im Internet

Am 1. Januar 2013 wurde in der ganzen Schweiz das Vormundschaftsrecht aufgelöst und durch das Erwachsenenschutzrecht abgelöst. Dies ist im Zivilgesetzbuch (ZGB) in den Artikeln 360 ff. als Teil des Familienrechtes geregelt.

Die Kinder- und Erwachsenenschutz-Behörde (KESB) ist zuständig für den Schutz von Personen, die nicht selbständig in der Lage sind, die für sie notwendige Unterstützung einzuholen. So beispielsweise wenn sie noch minderjährig sind, geistig behindert, psychisch beeinträchtigt oder schwer suchtkrank sind.

Erfährt die KESB durch die betreffende Person selbst oder durch Angehörige, Nachbarn, Polizei oder von anderen Personen von einer Gefährdungssituation, klärt sie ab, wie geholfen werden kann. Nötigenfalls setzt die KESB einen Beistand ein, beispielsweise wenn eine betagte Person mit ihren finanziellen Angelegenheiten überfordert ist oder Eltern nicht in der Lage sind, sich genügend für ihre Kinder zu sorgen. In besonderen Fällen kann die Behörde die Unterbringung einer Person in einer psychiatrischen Klinik oder in einem Heim anordnen.

Aber auch für Angehörige sollten diese neuen Bestimmungen und Begriffe nicht unwichtig sein, da sie möglicherweise in direkter Form davon betroffen sein könnten.

Wesentliche Neuerungen in Stichworten:

- Vormundschaftsbehörden werden durch die **Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)** abgelöst.
- Dieses Fachgremium (KESB) wird neu **aus professionellen Fachleuten**

zusammengesetzt (keine Laienbehörden mehr).

- Der Fürsorgerische Freiheitsentzug (FFE) heisst **neu Fürsorgerische Unterbringung (FU)**
- Die Vormundschaft oder Bevormundung und auch die Beiratschaft gibt es nicht mehr.
- Neu gibt es **nur noch Beistandschaften nach Mass** (= individuell bedarfsgerecht angepasst).
- Durch eine **verbindliche Patientenverfügung (PV)** oder einen **Vorsorgeauftrag** können Anliegen festgelegt werden für den Fall, dass eine eigene Meinungsvertretung nicht mehr möglich ist.
- Während eines Aufenthaltes in einer Klinik oder einer anderen Institution kann eine **selbstbestimmte Vertrauensperson** zugezogen- oder bestimmt werden.
- **Vertretungsrechte von Angehörigen** werden verbindlich geregelt oder bestärkt.
- Der **Rechtsschutz** wird verbessert und vereinfacht, da nach dem Entscheid der KESB die betroffene Person sich direkt bei einem Gericht melden kann.

Vorsorgeauftrag

Mittels eines Vorsorgeauftrags kann jede urteilsfähige Privatperson sicherstellen, dass dann jemand anders die notwendigen Angelegenheiten erledigen kann. Wer infolge eines Unfalles, wegen plötzlicher schwerer Erkrankung oder Altersschwäche nicht mehr selber für sich sorgen kann und urteilsunfähig wird, ist auf die Hilfe Dritter angewiesen.

Ein Vorsorgeauftrag muss entweder von Hand geschrieben und unterzeichnet oder notariell beurkundet werden. Die Aufgaben, die der beauftragten Person übertragen werden sollen, müssen klar umschrieben sein. Es können auch Einzelaufgaben übertragen werden und es können Weisungen für die Umsetzung der Aufträge erteilt werden. Je nach Komplexität eines Vorsorgeauftrages kann es sinnvoll sein, für die Errichtung ein Notariat, eine Rechtsberatungsstelle oder beispielsweise die Pro Infirmis oder Pro Senectute beizuziehen. Der Vorsorgeauftrag kann jederzeit abgeändert oder widerrufen werden. Der Vorsorgeauftrag kann bei der KESB hinterlegt sowie dessen Errichtung und Hinterlegungsort beim Zivilstandsamt in einer zentralen Datenbank registriert werden.

Patientenverfügung

In einer Patientenverfügung kann festgelegt werden, mit welchen medizinischen Massnahmen eine Person im Falle ihrer Urteilsunfähigkeit einverstanden ist und welche sie ablehnt. Sie kann auch eine Person bezeichnen, die im Fall der Urteilsunfähigkeit mit der behandelnden Ärztin oder dem behandelnden Arzt die medizinischen Massnahmen besprechen und in ihrem Namen entscheiden soll. Die Patientenverfügung muss schriftlich verfasst, datiert und unterschrieben sein. Wer eine Patientenverfügung errichtet hat, kann diese Tatsache und den Hinterlegungsort auf der Versichertenkarte eintragen lassen. Eine solche Verfügung kann jederzeit widerrufen oder geändert werden.

Jede der Patientin oder dem Patienten nahestehende Person kann sich schriftlich bei der KESB melden, wenn der Patientenverfügung nicht entsprochen wird, die Interessen der urteilsunfähigen Person gefährdet oder nicht mehr gewahrt sind oder die Patientenverfügung nicht auf freiem Willen beruht. Die KESB muss dann

behördliche Massnahmen prüfen.

Muster Patientenverfügungen und Vorsorgeauftrag

[SRK Patientenverfügung](#)

[Ausführliche Patientenverfügung Schweizer Ärzte FMH](#)

[Kurzversion Patientenverfügung Schweizer Ärzte FMH](#)

[Patientenverfügung und Vorsorgeauftrag - SSRV Schweizer Senioren und](#)

[Rentner Vereinigung](#)

[Curaviva Patientenverfügung](#)

[Curaviva Vorsorgeauftrag](#)

Beistandschaften > individuell angepasst

Die KESB prüft eine behördliche Massnahme, wenn eine volljährige Person ihre Angelegenheiten nur teilweise oder gar nicht mehr selber besorgen kann. Eine Massnahme wird erst dann angeordnet, wenn die Unterstützung der hilfsbedürftigen Person durch Dritte nicht ausreicht oder von vornherein als ungenügend erscheint und auch keine ausreichende eigene Vorsorge getroffen worden ist.

Jede behördliche Massnahme muss für die betroffene Person erforderlich, geeignet und angemessen sein. Daher spricht man im neuen Erwachsenenschutzrecht von Massschneidung der Beistandschaft und der damit einhergehenden Aufgabenbereiche.

Vor dem Entscheid prüft die KESB genau, welche Massnahmen für welchen Bereich geeignet, erforderlich und für die betroffene Person angemessen sind. Die behördliche Massnahme wird auf Antrag der betroffenen oder einer ihr nahestehenden Person oder von Amtes wegen aufgehoben, sobald für die Weiterführung kein Grund mehr besteht.

Diese 4 Formen von Beistandschaften gibt es neu:

Vertretungsbeistandschaft:

Eine Vertretungsbeistandschaft wird errichtet, wenn die hilfsbedürftige Person bestimmte Angelegenheiten nicht erledigen kann und deshalb vertreten werden muss. Die betroffene Person muss sich die Vertretungshandlungen des Beistands oder der Beiständin anrechnen lassen. Falls nötig kann die KESB die Handlungsfähigkeit der betroffenen Person einschränken.

Mitwirkungsbeistandschaft:

Eine Mitwirkungsbeistandschaft wird errichtet, wenn für bestimmte Handlungen der verbeiständeten Person jeweils das Einverständnis des Beistands oder der Beiständin eingeholt werden muss. Für die Rechtsgültigkeit dieser Handlungen ist dann sowohl die Zustimmung der verbeiständeten Person wie auch jene des Beistandes oder der Beiständin notwendig.

Begleitbeistandschaft:

Wenn eine Person in bestimmten Bereichen urteilsfähig und in der Lage ist, gut mit der Beistandsperson zu kommunizieren, kann mit Zustimmung der betroffenen Person eine begleitende, beratende Unterstützung für gewisse Aufgabenbereiche angeordnet werden. Dabei hat die Beistandsperson in diesem Bereich kein Vertretungsrecht, sie steht ausschliesslich unterstützend zur Seite.

Umfassende Beistandschaft:

Eine umfassende Beistandschaft wird errichtet, wenn eine Person dauerhaft urteilsunfähig ist, sich mit ihren Handlungen immer wieder gefährdet und

deshalb in besonderem Ausmass hilfsbedürftig ist. Die umfassende Beistandschaft bezieht sich auf alle Angelegenheiten der Personensorge, der Vermögenssorge und des Rechtsverkehrs. Die Beiständin oder der Beistand entscheidet und vertritt die betroffene Person in allen diesen Bereichen. Die Handlungsfähigkeit der betroffenen Person entfällt.

Fürsorgerische Unterbringung

Eine Person, die an einer psychischen Störung oder an geistiger Behinderung leidet oder schwer verwahrlost ist, darf in einer geeigneten Einrichtung untergebracht werden, sofern die nötige Behandlung oder Betreuung nicht anders erfolgen kann. Zu klären ist also erst, ob nicht eine ambulante Hilfe ausreichen würde. Nur wenn der Zustand der betroffenen Person derart schlecht ist, dass sie im persönlichen Bereich nicht mehr selber für sich sorgen kann, und wenn auch andere Massnahmen keinen Erfolg haben oder von vornherein ungenügend erscheinen, kann ein Arzt oder eine Ärztin oder die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (unter Beizug eines Arztes) eine Person gegen ihren Willen in eine geeignete Institution einweisen.

Ist die betroffene Person ärztlich eingewiesen worden, hat die KESB spätestens nach sechs Wochen einen Unterbringungsentscheid zu fällen. Die KESB überprüft nach einem halben Jahr, ob die Voraussetzungen für die fürsorgerische Unterbringung noch erfüllt sind. Weitere sechs Monate später und dann jährlich muss die Unterbringung neu überprüft werden. Die betroffene Person muss entlassen werden, sobald die Voraussetzungen für ihre Unterbringung nicht mehr erfüllt sind. Die betroffene oder eine ihr nahestehende Person kann jederzeit um Entlassung ersuchen. Darüber muss die Klinik oder die KESB umgehend mit einem beschwerdefähigen Beschluss entscheiden.

Einschränkung Bewegungsfreiheit

Eine Wohn- oder Pflegeeinrichtung darf die Bewegungsfreiheit einer bei ihr untergebrachten, urteilsunfähigen Person nur einschränken, wenn weniger einschneidende Massnahmen nicht ausreichen. Die Massnahme muss dazu dienen, eine ernsthafte Gefahr für das Leben oder die körperliche Integrität der Person oder Drittpersonen abzuwenden. Die Institution muss über diese Einschränkungen Protokoll führen und die vertretungsberechtigte Person informieren. Hat die Person keine Vertretung, muss die Institution die KESB informieren.

Die vertretungsberechtigte Person kann sich an die KESB wenden, wenn sie eine bewegungseinschränkende Massnahme aufheben oder abändern lassen will. Die KESB kann die untergebrachte Person nötigenfalls in einer anderen Institution unterbringen und zudem die Aufsichtsbehörde der Institution einschalten. Zudem muss ein Wohn- oder Pflegeheim die KESB benachrichtigen, falls eine urteilsunfähige Person keine aussenstehende Bezugsperson hat. Die KESB klärt dann, ob hier eine Begleitung eingesetzt werden muss.

Anita

Buchbesprechung:

„Selbsthilfe für Messies – Ursachen verstehen – Änderungen wagen“

Das jüngste Buch von Rainer Rehberger wendet sich fast ausschliesslich an Messie-Betroffene selbst. Er spricht sie nicht nur direkt an, sondern schliesst sich durch die Wir-Form ein. Im letzten LessMess-Info hat er dies begründet (ebenso wie die Wahl des Wortes „Selbsthilfe“ im Titel). Zwar beleuchtet der Psychoanalytiker auch in diesem Werk Zusammenhänge zwischen massiven negativen Einwirkungen im frühkindlichen Alter, namentlich Zwängen und einer späteren Tendenz zum Messie-Verhalten. Aber es finden sich keinerlei Fachwörter oder lange Sätze, welche ein Verständnis erschweren. Aus seiner langjährigen psychotherapeutischen Arbeit und Leitung von Gruppen weiss er, wie empfindlich Messies auf Zwänge – ob echt oder bloss empfunden – reagieren und lässt es deshalb der Leserschaft frei, irgendwo im Buch anzufangen, zu schmökern, zu überspringen.

Rehberger geht Schritt für Schritt durch nahezu alle Begleitthemen wie Depression, Sucht, Aufschieben, Gefühlsblindheit, Beziehung, Perfektionismus – und natürlich übermässiges Sammeln. Auf diese Weise erkennen wir uns bis in Details in unseren Verhaltensauffälligkeiten.

Er erklärt auf allgemeinverständliche Weise Entwicklungspsychologie, Bindungsmuster und macht darin transparent, wie der Weg zu messiehaftem Verhalten verläuft. Eine Notlösung, die es als solche zu verstehen gilt, um von den Selbstvorwürfen wegzukommen. Der Buchautor bleibt aber nicht bei allgemeinen Betrachtungen stehen, sondern verdeutlicht mit dem „Märchen vom eigensinnigen Kind“ (Grimm) verschiedene Zusammenhänge. Und am Schluss bringt er uns verschiedene Menschen aus seiner Praxis am nördlichen Ufer des Bodensees nahe – selbstverständlich anonymisiert und mit deren Einverständnis. Da finden sich erschütternde Szenen, in denen viele Messies Parallelen erkennen werden.

Vom „Müssen“ zum „Wollen“

Doch im zentralen Teil des Buches geht es um die „Selbsthilfe durch Lernen.“ Rainer Rehberger ist überzeugt, dass auf Grund des Verstehens der aufgezeigten Zusammenhänge über mehr oder weniger lange Zeiträume Veränderungen im Verhalten möglich sind. Speziell die, dass uns das „Müssen“ (sicherlich eines der am häufigsten gebrauchten Wörter von Messies, Anm. Johannes) immer wieder zum Scheitern bringt. Wie eine Art Schlüssel zur Verhaltensänderung, zur Deblockierung ist der daraus gezogene Schluss, dass wir in unserem Kopf „Müssen“ durch „Wollen“ ersetzen (vgl. dazu auch der Bericht zur Messie-Tagung in Bad Boll).

Wir haben jetzt also ein Buch, das mehr als jedes andere zuvor, unmittelbare, direkte Hilfestellungen für Messies anbietet. Wie gesagt primär für Betroffene selbst. Aber auch Angehörigen, Mitbetroffenen kann es eine Hilfe zum Verstehen sein. Und schliesslich kann es Fachpersonen, denen das Messie-Syndrom noch wenig bekannt ist, sozusagen als „Aufklärungsbuch“ dienen. Wenn ich persönlich einen kleinen Einwand habe, ist es der, dass das eingangs erwähnte „wir“ etwas zu inflationär auftaucht. Was aber den Wert des Buches

in keiner Weise mindert.



Selbsthilfe für Messies – Ursachen verstehen – Änderungen wagen

Taschenbuch (176 Seiten)

Klett-Cotta, 2013, ISBN 978-3 608-86033-7,

Ladenpreis CHF 25.90, € 17.95

Johannes von Arx

Bericht von Bad Boll (D)

Messie-Tagung: „Von der Forschung zur Therapie“ am 20.4.2013

„Sammeln bis zur Einsamkeit“ lautete der Titel der zweiten Tagung in der Evangelischen Akademie im süddeutschen Bad Boll – am Rand der Schwäbischen Alb. Drei Teilnehmende aus der Schweiz besuchten den Anlass, an dem u.a. die Resultate einer neuen Studie der Universität Freiburg vorgestellt wurden.

Veronika Schröter, Psychotherapeutin in Freiburg im Breisgau und in Basel schliesst aus dieser Studie sowie ihren Erfahrungen mit Messies, dass sowohl diese Bezeichnung wie die bisherige Annahme, dass das Messiesyndrom in den Bereich der Zwangsstörungen falle, nicht mehr haltbar ist. Sie sagt, das Messiesyndrom sei eine „**Wertbeimessungsstörung**“. Betroffene seien nicht fähig, „Dingen einen bestimmten Wert zuzuschreiben.“ Die Entscheidung über das Behalten oder Entsorgen von Dingen werde dadurch unmöglich. So sammle sich im Laufe der Zeit Wichtiges und Unwichtiges gleichermassen an. Man dürfe aber das Messiesyndrom nicht mit dem Vermüllungssyndrom gleichsetzen. Messies seien sich der Unordnung im eigenen Wohnraum sehr bewusst und „sie schämen sich dafür, empfangen vielmals keinen Besuch mehr, um eine Konfrontation zu vermeiden.“

Messies – so die erste Referentin in Bad Boll – hätten als Bindungserfahrung in ihrer Kindheit viel Zwang erlebt, was die Widerstände und Blockierungen im eigenen Wohnraum gegenüber erkläre. Fordernde Eltern, die dem Kind keinen Raum für eine individuelle Entwicklung gaben, ihm ihren Willen aufzwängten ebenso wie Überbehütung werden mit dem Messiesyndrom in Verbindung

gebracht. Entsprechend sei es Aufgabe in der Therapie, zur Erkenntnis zu leiten, dass sich die Situation, in der sich Messies befinden Ursachen hätten, hinter denen sich eine positive Absicht verbirgt.

Welches Potenzial steckt im eigenen Schicksal und welche Bedeutung haben die Prägungen auch für das zukünftige Leben? Hier wird auch der Aufbau von Vertrauen in sich selbst, das "ernst nehmen" der eigenen Bedürfnisse und das Bewusstsein für Körper, Seele und Geist gestärkt. Wut und Enttäuschung – immer Veronika Schröter – finden erneut Platz und werden bearbeitet.

Ziel einer Therapie sei einerseits die Wiederherstellung der unmittelbaren Beziehung zu sich selbst auf körperlicher, psychischer und geistiger Ebene, „die Ermächtigung des eigenen Willens.“ Mit der Kontrolle über das eigene Leben „kehrt auch die Würde der Betroffenen wieder zurück.“

Schliesslich formuliert die Therapeutin einen wichtigen Leitsatz:
Vom Sollen zum Wollen - Vom Wollen zum Sein

Messiesyndrom: Krankheit, Verhaltensstörung – oder was?

Prof. Dr. med. Dieter Ebert von der Universität Freiburg hat in enger Zusammenarbeit mit Frau Schröter eine Studie erarbeitet, die sich namentlich mit der Komorbidität, also häufigen Begleitkrankheiten wie Depression, Sucht, Zwang, Angststörungen etc. beschäftigt. Diese Studie wandte sich vornehmlich an die Fachleute unter den rund 80 Teilnehmenden.

Für die Betroffenen von grossem Interesse war die breite Thematik einer Definition des Messie-Syndroms, dessen Krankheitswert sowie dem Zusammenhang mit engen Verwandten im Messieleben. Vorab machte sich Ebert Gedanken zur Diagnose und stellte die Frage in den Raum: „Ist das Messie-Syndrom eine Krankheit, eine Verhaltensstörung oder ist es untergeordnet unter ein anderes Krankheitsbild?“ Pointiert formulierte er den Satz: „Verhaltensauffälligkeiten sind keine Erkrankungen.“ Diese Aussage steht nicht zuletzt auch im Zusammenhang mit der aktuellen Diskussion um das US-amerikanische Diagnosemanual für psychische Störungen (DSM)*, dem Standardwerk der Krankheitsdefinitionen. In dessen Neuauflage haben wiederum viele neue Krankheiten Einzug gehalten. Unter anderem auch das „Compulsive Hoarding“ (zwanghaftes Horten). Einiges davon ist umstritten oder fällt unter den Verdacht der „Mode-Diagnose“.

Ebert mag das DSM weder verteidigen noch ablehnen, sondern äussert ganz pragmatisch: „Es ist für die Betroffenen einfacher, wenn sie eine klare Diagnose haben.“ Auch für die Therapie sei eine Diagnose grundlegend wichtig. Wenn sich etwa herausstellt, dass eine schwere Begleitkrankheit wie Depression vorliegt. Dann müsse zuerst diese behandelt werden. Wichtig sei, dass Menschen, die gravierendere Probleme haben, keine Selbstdiagnose vornehmen, sondern sich mindestens einmal von einer Fachperson komplett diagnostizieren lassen.

Der Universitätsdozent stellt fest, dass bisher keine einheitliche Definition existiere, weil es an zentral anerkannten Gremien und einer hinreichenden

wissenschaftlichen Auseinandersetzung mangle und weil unterschiedliche ideologische Strömungen existierten. „Messie-Syndrom“ sei eine mehr „von sich selbst organisierenden Betroffenen getragene, soziokulturelle Bewegung, denn als empirisch beschriebenes und in die diagnostischen Kataloge aufgenommenes Krankheitsbild.“ Auch Dieter Ebert spricht von „Wertbeimessungsstörung“, weist aber darauf hin, dass sich in den USA „Hoarding“ durchsetze. Das treffe zwar „nicht ganz zu, aber der Zug ist abgefahren.“

In der Schlussdiskussion berichtete Prof. Konrad Stolz von den Gesprächen aus einer der drei Kleingruppen. Eines der Themen betraf die Interventionsmöglichkeiten gegenüber Messie-Wohnungen. Der Jurist zog ein für Betroffene entlastenden Schluss: „Das Recht zieht eine weite Grenze. Bestimmte Lebensformen sind zu akzeptieren, solange niemand tangiert wird.“

* In der Schweiz ist nicht das DSM relevant, sondern das weltweit gültige ICD (Diagnostic and Statistical Manual of Mental Disorders (Diagnostisches und Statistisches Handbuch Psychischer Störungen).

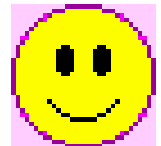
Johannes von Arx

Wie sieht es im Kühlschrank und Tiefkühlschrank oder -fach aus?

Tipps

Abgelaufene, verdorbene und verschimmelte Lebensmittel entsorgen!

Nur nach Bedarf und Menüplan und mit Einkaufszettel einkaufen!



Pressespiegel

Über Erik Satie



Immer wieder hört man, dass es auch berühmte Menschen gibt, die Messies sind.

So etwa die Zürcher Künstlerin Susanne Walder, der Ausstellungsmacher Harald Szeemann, der Popart-Künstler Andy Warhol, Filmemacher Stanley Kubrick und mehr - sie alle sind oder waren erwiesenermassen Messies und wir haben auch schon davon berichtet.

Laut einem Artikel im Spiegel soll sich nun auch der französische Komponist Erik Satie dazu gesellen.

Das Geschreibsel ist älteren Datums und in der für den Spiegel üblich arroganten Überheblichkeit geschrieben.

Es soll hier eigentlich auch gar nicht um den Artikel an sich gehen sondern um Dichtung und Wahrheit. Im Kernsatz des Artikels [Komponist Erik Satie: So ein Komiker](#) (Von Kai Luehrs-Kaiser) heisst es nämlich:

"...1925 starb Satie im Müllhaufen seines Hauses; er ist einer der berühmten "Messies" der Kulturgeschichte, neben Francis Bacon und Friederike Mayröcker. ..."

Nun ist Satie keineswegs in seinem Haus gestorben, sondern im Pariser Spital Saint-Joseph.

Diese doch recht grobe Ungenauigkeit hat mich ein wenig zur Wahrheitssuche getrieben, ob denn Satie wirklich ein Messie gewesen sei.

Denn auch "sein Haus" war nämlich mitnichten ein Haus, sondern eine kleine, schäbige Wohnung in einem billigen Block im südlichen Arbeiterquartier Arcueil, ausserhalb von Paris, eine Wohnung, die zuvor von einem Clochard bewohnt wurde - ohne Gas, ohne Elektrizität und ohne Wasser.

Zumindest in diesen Tatsachen sind sich die Quellen einig.

Zudem habe er in den 27 Jahren, die er dort gelebt hat, keinem Wesen je Zutritt zu seiner Wohnung gewährt - mal abgesehen von ein paar streunenden Hunden, die er aus Mitleid bei sich aufnahm.

Was dann aber die paar Freunde, die nach Saties' Tod zum ersten Mal seine Wohnung betraten, wirklich erblickten, wird wohl nie zu erfahren sein.

Denn hierzu kann man jetzt alles mögliche lesen.



Ich übersetze ein paar der gefundenen Textstellen sinngemäss und verzichte auf genauere Quellenangaben:

- Es scheint, dass man in der bescheidenen Wohnung, in der Satie gelebt hat, 10 Regenschirme vorfand.
- Satie gab sein Geld für anderes aus: Alkohol und eine Sammlung von Hemdkragen, Regenschirmen und Handtücher.
- Die Wohnung war quasi leer bis auf eine Sammlung von Regenschirmen, mehreren, identischen Cord-Anzügen und einem verstimmten Klavier mit geflickten Pedalen, in dem sich eine Beige ungeöffneter Briefe befand.
- Seit Saties Einzug in die Wohnung wurde wohl nie mehr sauber gemacht und es war ein unbeschreibliches Durcheinander mit genügend Plunder, um 2 grosse Lastwagen zu füllen. Stöcke, alte Hüte, Schuhe, Krägen, Zeitungen und Bücher (mit Widmungen von Freunden wie Péladan, Debussy, Ravel and Cocteau), Zeichnungen und Manuskripte. Satie besass 2 Flügel, die aufeinander gestellt waren, wobei der obere als Büro diente. Die Fenster waren verhängt, so dass niemand in die Wohnung sehen konnte.

- Er besass 2 Flügel, die aufeinander gestapelt waren, hundert Regenschirme, eine unsinnige Anzahl von Anzügen und sonst allerlei Kram, den man so sammeln kann. Natürlich fand man auch viele seiner Manuskripte und Kompositionen.
- Man fand 4 Klaviere, 7 samtene Anzüge, ein Portrait, das seine einstige Geliebte Suzanne Valadon von ihm gemalt hatte, dazwischen Briefe und sonstige Erinnerungsstücke aus verschiedenen Lebensabschnitten und eine grosse Anzahl von Regenschirmen.
- Die Wohnung war vollgestopft mit tausenden von Regenschirmen in allen Formen und Grössen - die meisten davon neu.
- Und so weiter & so fort.

Scheinbar sind sich wiederum alle einig, dass Satie stets wie aus dem Ei gepellt daherkam und immer zu Fuss ging. Er hasste technische Neuerungen wie etwa die Metro und legte täglich - wiederum je nach Quelle - Strecken zwischen 6 und 30 Kilometer zurück. Die Einen wissen, dass er dabei stets einen schweren Hammer bei sich führte, um sich notfalls zu verteidigen, die Anderen, dass er die Rastpausen jeweils zum Komponieren nutzte.

Aber war er denn nun ein Messie ?

Ich würde sagen: vermutlich NEIN. Alle gefundenen Angaben ergeben zusammengenommen eher das Bild eines Autisten, gar mit Asperger Syndrom (man findet dazu entsprechende Artikel im Internet). Sein journalistisch aufgeblasenes Messietum mag hierbei lediglich eine untergeordnete Begleiterscheinung sein.

Wie auch immer, all dies ändert nichts an der Genialität, dem rebellischen Erfindergeist und der visionären Einfachheit der Kompositionen von Erik Satie.

Es zeigt nur, wie leichtfertig mit Informationen umgegangen wird und wie schnellschüssig auch renommierte Zeitungen mit trendigen Vorurteilen um sich werfen.

Also: Augen & [Ohren](#) auf !

Thomas

LessMess Beratungstelefon: **079 304 10 97**

Montag 18.00 - 20.00

oder neu: beratung@lessmess.ch

Wir danken herzlich für eventuelle Spenden an:

PC 85-555 738-2, LessMess, Zürich